

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1872

218 (14.9.1872)

Beilage zu Nr. 218 der Karlsruher Zeitung.

Samstag, 14. September 1872.

Frankreich.

Paris, 11. Sept. Das „Journal des Debats“ veröffentlicht aus der Feder des Hrn. John Lemoine folgenden Artikel über die Drei-Kaiser-Zusammenkunft:

Es wäre vom Uebel, wenn eine affektirte Gleichgiltigkeit die Aufmerksamkeit Frankreichs von dem, was in Berlin vorgeht, ablenken würde. Nur allzu lange haben wir von blinden Täuschungen und in sträflicher Unwissenheit gelebt. Das Erwachen war fürchtbar, die Lehre hart; wir müssen jetzt aus unserm Unglück Nutzen zu ziehen wissen. Die durchaus persönliche Begegnung der drei Kaiser von Deutschland, Rußland und Oesterreich ist das wichtigste Ereigniß seit dem letzten Kriege und der letzten europäischen Umwälzung. Diese Konferenz findet mit Ausschluß Frankreichs und Englands statt, d. h. mit Ausschluß des Westens, des liberalen und fortschrittlichen Einflusses, der seit mehr als 50 Jahren der Grundpfeiler des europäischen Gleichgewichts gewesen war und durch vielerlei Zufälle das System des allgemeinen Friedens aufrecht erhalten hat. Es ist klar, daß dieser Schwerpunkt des Gleichgewichts, der Regelung der Politik des Kontinents, jetzt nach Berlin verlegt ist. Das ist die erste Folge des unsinnigen Krieges, in welchen das Kaiserreich uns gestürzt hat.

Wir beschranken uns darauf, die materielle Thatsache zu konstatiren; es wäre kindisch, gegen eine Strafe, die wir uns freiwillig zugezogen haben, protestiren zu wollen; wir sind die Besiegten, wir sind der schwächere Theil, es bleibt uns nichts Anderes übrig, als, wie Rußland nach dem Kriege von 1855, uns zu sammeln. Wir müssen über alle Sophismen und Feinheiten, in welche man diese Zusammenkunft dreier Männer, der unumhänkten Herren der Erfindungsgewalt und der militärischen Streitkräfte, einhüllen möchte, hinweg gerade auf die brutale Wahrheit losgehen und anerkennen, daß diese Koalition gegen uns gerichtet, daß Frankreich, um einen barbarischen, durch die Invasions (?) bei uns eingeleiteten Ausbruch zu gebrauchen, das „Objektiv“ der Konferenzen der drei Kaiser ist.

Wir wollen durchaus nicht sagen, daß Frankreich heute mehr bedroht ist, als gestern, oder daß es Ereignisse zu gewärtigen hätte, die es nicht herausgefordert hat. Das neue Deutsche Reich macht, indem es die Vertreter der beiden andern Mächte, die ihm ehemals überlegen waren, zu sich läßt, unserm Bedauern eher eine defensive als eine offensive Rundgebung. Das Erscheinen der Kaiser von Oesterreich und Rußland an dem neuen deutschen Kaiserhofe soll uns einfach bedeuten, daß wir, wenn wir etwa wieder anfangen wollten, keine Bundesgenossen haben würden. Allein stehen wir heute und allein werden wir auch morgen stehen; das ist die Lehre, die wir aus der Begegnung der drei Kaiser ziehen sollen.

Wir haben das unglückliche Privilegium, allemal die Mißbilligkeiten zwischen den andern Mächten damit zum Schweigen zu bringen, daß wir ihnen das Bedürfnis nahe legen, sich gegen uns zu vereinigen. So könnte man bei näherer Betrachtung der Geschehnisse, von welchen die drei Monarchen, die sich heute in Berlin umarmen, gegen einander befehlet sein müssen, manchen Keim von feindlichem Gegensatz und Haß erblicken, der früh oder spät zum Ausbruch kommen könnte. Nicht mit leichtem Gemüth kann der Abkömmling der Habsburger, der Erbe des heil. römischen Reiches deutscher Nation, sich in die Arme des Souveräns werfen, der ihm ein Sadoma auferlegt und ihn vom Thron des einzigen Deutschlands verdrängt hat. Derselbe ist es sehr wahrscheinlich, daß die Kaiser von Oesterreich und Rußland über die orientalische Frage, über Polen, die Donaufürstenthümer und ähnliche Dinge, welche sie notwendig einmal an einander bringen werden, ein vorsichtiges Schweigen beobachtet haben. Aber alle diese mehr oder weniger schließenden Gründe eines Zwiespalts verschwinden oder treten doch momentan von der Nothwendigkeit zurück, Frankreich in Ruhe zu erhalten, das ist der wahre Zweck der Berliner Begegnung. Mit dem heillosen Gleichsinn und der lächerlichen Einbildung, die uns eigen sind, überreden wir uns beständig, daß man uns um unserer selbst Willen lieb habe und daß wir auch für die tollsten Abenteuer leicht Gefährten finden können. So klopfte auch das Kaiserreich, als es zu seiner letzten Zorheit schritt, an alle Türen und fand sie sämtlich verschlossen. Und als Hr. Thiers seine traurige Pilgerfahrt durch Europa machte, was fand er? In England den unwandelbaren Entschluß, nichts zu thun, und ein geheimes Wohlgefallen an all' dem Unglück, das uns widerfuhr; in Rußland höchstens Bedauern, hinter dem sich eine ältere Allianz und positive Abmachungen mit Preußen verbargen; in Oesterreich die Unmöglichkeit, etwas zu thun, weil der erste Akt einer Intervention Rußland das Zeichen zur Repräsentation gegeben hätte; in Italien den guten Willen des Königs, den üblen Willen des Volkes, die Ohnmacht Beider. Ueberall die Jollierung, überall die nämliche Antwort: „Ihr habt es Euch selbst zuzuschreiben.“

Ist dem wirklich so? Nun das Unglück geschehen, ist die Frage möglich. Die Deutschen waren nicht verpflichtet, zu untersuchen, ob der Kaiser oder ob Frankreich den Krieg gewollt hatte. Napoleon III. hatte 20 Jahre lang über uns geberrschet; eben hatten ihm 7 Millionen Stimmen noch einmal geschuldigt; Frankreich war vor dem Feinde verantwortlich, und Frankreich hat die Kosten des Krieges getragen. Auch hatte der Krieg nach dem Sturze des Kaisers mit derselben Erbitterung, Grausamkeit und Hölle fortgedauert. Gegen Frankreich, gegen das Frankreich der ganzen Geschichte, führten die Deutschen Krieg. Wenn etwas den Haß und die Härte des Siegers vermehren, ja beinahe rechtfertigen konnte, so waren es die Erklärungen des Kaisers selbst, der nach dem Sturze, mit welchem dieser Mann die Verantwortlichkeit für sein Verbrechen auf uns wälzte, sein krankhaftes Bedürfnis, den Degen stets mit den Worten niederzulagen: „Nicht ich bin Schuld, sondern Frankreich.“ In allen seinen Erklärungen, in allen seinen Briefen, in allen seinen Gesprächen wird immer Frankreich angeklagt. Hat er nicht noch gestern gesagt, daß die friedlichen Bestrebungen unserer gegenwärtigen Regierung nichts als Lüge wären, und daß der Präsident der Republik nur darauf sinne, den Krieg wieder zu beginnen? Und wenn dies wirklich der Fall wäre, kommt es wohl ihm zu, es auszusprechen? Es fehlte diesem Unglücksman-

nen weiter nichts, als daß er sich noch zum Angeber des Landes machte, welches er ruiniert und zu Grunde gerichtet hat.

Es bedurfte wahrlich nicht erst dieser Aufmunterungen, um uns Feinde zu erwecken und Europa gegen uns zu vereinigen. Die natürlichen Wohlverwandtschaften von 1814 und 1815 haben sich 1872 wieder gefunden. Wir glauben nicht, daß aus der Berliner Zusammenkunft ein förmlicher Vertrag, ein schriftliches Übereinkommen hervorgegangen sein mag. Man wird gewiß nichts gegen Frankreich beschloffen haben, und das wollten wir auch nicht sagen. Das Erscheinen der Kaiser von Rußland und Oesterreich in Berlin ist nicht eine Garantie, aber doch eine Anerkennung des aus dem Kriege hervorgegangenen Zustandes. Die deutsche Regierung wird nicht die Ungeschicklichkeit begehen, ihren Bundesgenossen und Göttern zuzumuthen, daß sie ihr die neuen Grenzen Deutschlands vertheidigen helfen; sie gibt uns nur zu verstehen und macht uns anschaulich, daß wir für einen Revanchekrieg auf keine Allianz rechnen können.

Man hat in Deutschland oft wiederholt, daß diese Zusammenkunft eine Bürgschaft des Friedens sei. Sie sichert in der That nicht nur den Frieden zwischen Deutschland und Frankreich, sondern auch im Orient, in jenen verworrenen und aufgeregten Donauländern, welche das Morgenland vom Abendlande trennen. In diesem Sinne ist sie ein Friedenskongreß, weil sie die Streitfragen auf unbestimmte Zeit vertagt. Es gibt in Europa eine Frage, von der man ebenfalls sagen kann, daß sie (die Kabinette) am wenigsten trennt: diese Frage sind wir. Unsere einzige Rolle in diesem Augenblick besteht darin, den Humor zu haben, welchen unser Schicksal erheischt, und nicht an einen Krieg zu denken, für den wir nicht vorbereitet sind, noch an Allianzen, die sich im Voraus vor uns zurückziehen. Wir müssen unsere Isolirung annehmen und unter ihrer Gunst arbeiten.

Vermischte Nachrichten.

Zürich, 10. Sept. (Gr. Post.) Gestern Nachmittag fanden in Folge von Zusammenrottungen streikender Schmiede und Wagner vor den fortarbeitenden Werstätten fünf Verhaftungen durch die Stadtpolizei statt; die Verhafteten wurden, weil sie keine Thätlichkeiten begangen, bald freigelassen. Nachts 10 Uhr zogen die Streiker und Arbeiter, die Marschläufe singend, durch die Straßen. Keine Unordnungen.

Paris, 10. Sept. Die „France“ bringt einen Brief von Heinrich Plon über seinen Prozeß mit dem Kaiser, d. d. Sceaux, 8. d. M., worin er zunächst alle Schuld für die Definitivität, die seiner Streitsache mit Napoleon III. gegeben wurde, ablehnt und dann fortfährt: „Da ich schon davon spreche, so lassen Sie mich erklären, daß ich nur gezwungen diesen Prozeß anhängig gemacht habe, und ich darf mir gestehen, daß ich seit zwei Jahren Alles aufgeboten habe, um denselben zu vermeiden. Reisen, Briefe, Mittelpersonen, Konsultationen, Verlangen eines Schiedsgerichts, Alles habe ich versucht, um eine gütliche Lösung der Schwierigkeiten herbeizuführen, die sich aus der Interpretation und Ausfüllung meines Vertrages hinsichtlich der Publikation der Geschichte von Julius Cäsar ergaben. Allein der Bevollmächtigte des Kaisers stellte mir ein Verfahren gegenüber, welches mir nichts Anderes übrig ließ, als die Sache vor die Gerichte zu bringen, und so peinlich es mir war, diesen Weg zu betreten, so handelte es sich doch um zu beträchtliche Interessen, als daß ich als Chef eines Hauses dieselben hätte opfern dürfen. Was den Fond der Streitsache betrifft, so steht es mir, wie Sie begreifen, nicht zu, dieselbe hier zu diskutieren. Genehmigen Sie etc. Heinrich Plon.“

Paris, 11. Sept. Vor dem 4. Kriegsgerichte von Versailles erschien gestern in der Person der 43jährigen Frau Natalie Duval, geb. Lemel, eine der intelligentesten, aber auch der erachteten Heldeninnen des Commune-Aufstandes. Die Frau eines Buchbindergehilfen, mit dem sie in sehr unglücklicher Ehe lebte, gehörte Frau Duval schon seit dem Jahre 1866 der Internationale an und that sich während der Belagerung als Aufwieglerin in den Ateliers und Klubs hervor. Nach dem 18. März, erzählt die Anklageschrift, kannte ihr demagogisches Treiben keine Grenze mehr. Sie erschien in den Weiberklubs der Kirchen St. Germain l'Auxerrois, Notre Dame de la Croix und Trinité und predigte dort in heftiger Sprache die subversivsten Lehren; dann hielt sie in der Gesellschaft für die arbeitslosen Buchbinder und Papparbeiten den Vortritt, erließ Proklamation auf Proklamation und gründete endlich im Verein mit einer gewissen Dmitrieff und andern Weibern dieses Schlags das „Centralcomité der Frauen zur Vertheidigung von Paris und zur Pflege der Verwundeten“; sie selbst redigirte das Manifest, welches nichts Anderes als ein an die Frauen von Paris gerichteter Ruf zu den Waffen ist. Verschiedene Versammlungen wurden von diesem Comité, sei es in der Rue St. Honoré oder in der Mairie des 10. Arrondissements, abgehalten, die letzte am 21. Mai, wo dann 50 Weiber mit rothem Gürtel, rother Schärpe und Kokarde, von einer roten Fahne angeführt und sämmtlich mit Gewehren bewaffnet, nach Batignolles zogen, um dort und später an der Place Pigalle mitzutampfen und die Verwundeten zu pflegen. Hier äußerte die Angeklagte in einem Hause, in welches sie eintrat: „Die Versailles sind noch nicht mit uns fertig; auf der Place Clichy haben sie einen harten Stand und den Montmartre haben sie noch nicht genommen.“ Dann schickten diese Furien die Heldeninnen zum Kampfe auf, indem sie ihnen zuriefen: „Ihr seid Weimmen; wenn Ihr die Barrikade nicht vertheidigt, so werden wir sie vertheidigen.“ Die Angeklagte gesteht ein, daß sie selbst die rote Fahne auf die Barrikade der Place Pigalle aufgeschleppt hat; doch bestritt sie, bewaffnet gewesen zu sein, und diesen Punkt hat auch die Untersuchung nicht feststellen können. Als sie aber am 23. Mai, die Hände und Lippen von Pulver geschwärzt und mit Staub bedeckt, in ihre Wohnung zurückkehrte, behauptete sie, 43 Stunden gekämpft zu haben, ohne Nahrung zu sich zu nehmen, und sagte sehr aufgeregt: „Wir sind geschlagen, aber nicht besiegt.“ Der Vertheidiger hatte große Mühe, von dem Haupte der Angeklagten die

Todesstrafe abzuwenden; Natalie Duval wurde zur Deportation nach einem befristeten Plaze verurtheilt.

Literarisches. Romische Klünze sind die Franzosen einmal, auch die gelehrten. Da lese ich in der neuesten „Revue de deux mondes“ die Anzeige eines neuen französischen Geschichtswerkes aus der Feder eines Herrn „Julius Keller“. Befagte Inhaltsanzeige macht uns in Herrn Keller mit einem Gelehrten bekannt, der berufen sein soll, die Wahrheit in die französische Geschichtsschreibung zurückzuführen. Seit 50 Jahren, sagt die Inhaltsanzeige, hatte sich in Frankreich die unselige Mode eingeschlichen — die französische Geschichte gering zu schätzen und die Geschichte Englands, Amerikas, Deutschlands zu bewundern! Der neue Geschichtsschreiber mit dem deutschen Namen, Hr. Keller nämlich, macht sich zur Aufgabe, jenes Vorurtheil der Franzosen zu vernichten. Er weist nach, daß Deutschland von Cäsar und Tacitus an bis auf Karl den Großen, d. h. acht Jahrhunderte lang, das Schauspiel eines in der Geschichte höchst seltenen gänzlichen Stillstandes, der Barbarei und der Feindschaft gegen alle Zivilisation geboten habe, die in seiner nächsten Nähe blühte (in Frankreich natürlich). Man mußte, um Deutschland zu zivilisieren, Gewalt anwenden. Die Krieger Karls M. mußten sich zwanzigmal von den Ufern des Rheines (!), der Seine, der Loire aufmachen, um in Deutschland die Missionäre und die Städte-Erbauer zu unterstützen. Deutschland hat keinen Fortschritt gemacht; es hat ihn empfangen, es hat sich ihm unterzogen! So ging's in Deutschland zu bis zu Karl M. Die späteren Zeiten wird Hr. Keller in den nächsten Bänden seines bahnbrechenden Werkes abfertigen. Die „Revue de deux mondes“ ist ein ernsthaftes, berühmtes Blatt. Sie ruft bei diesem Anlasse noch aus: „Wer wird der erste Historiker jenseits des Rheines sein, der den ersten Stein gegen den neuen Bahnbrecher werfen wird?“ Wir meinen, es könne sich bei dieser Frage nur darum handeln, ob sich ein Historiker finden wird, der es der Mühe werth hält, diese neuesten Verirrungen der französischen Geschichtsschreibung, als welche uns das gerühmte „Welt“ des Hrn. Jules Keller erscheint, ernsthaft entgegenzutreten.

Eingesandt. — Karlsruhe, 12. Sept. (Stenographische.) Der deutschen Vielseitigkeit verdanken wir die verschiedenartigen Stenographie-Systeme, die sich gegenwärtig sowohl um das Verbreitungstermin, als um die Ehre der größeren Vorzüglichkeit bekämpfen. Schließlich kann dieser Kampf nur zum Heile auslaufen, denn das Beste wird durch sich selbst allmählig immer mehr zur Geltung kommen und darf dann der eigentlichen Adoption der Gesamtheit sicher sein.

Von diesem Standpunkte aus liegt es uns, obwohl wir einer andern stenographischen Richtung huldigen, denn auch gänzlich fern, die in Nummer 105 der „Karlsruh. Nachrichten“ in Aussicht gestellte Begründung eines stenographischen Vereins der Gabelberger'schen Schule an hiesigen Orte, wo schon ein solcher nach Stolze'schem System besteht, mit Mißbehagen zu vernehmen, vielmehr freuen wir uns, daß auf solche Weise dem Publikum Gelegenheit geboten wird, die beiden stenographischen Methoden kennen zu lernen und vergleichen zu können. Nur erscheint es uns etwas sonderbar, wenn die erwähnte Notiz ein erst dem Vernehmen nach in Aussicht stehendes Ereigniß schon als eine thatsächliche Widerlegung eines in der „V. Anstalt“ erschienenen Artikels über stenographische Angelegenheiten hinstellt. Was darin im Allgemeinen über den Beruf der Stenographie gesagt wird, unterschreibt jeder Kenner gern, weniger jedoch die Behauptung, daß die Befähigung für diesen Beruf vorzugsweise der Gabelberger'schen Stenographie eigen sei. Anders nämlich ist es nicht zu deuten, wenn die H. Rechtsanwält, Notare u. s. w. auf ein Lehrbuch der Gabelberger'schen Stenographie aufmerksam gemacht werden, in welchem ein Beweis für die Verwendung der Stenographie finden sollen, und wenn hinzugefügt wird, daß das System vielfach und mit Vorliebe in Privatkorrespondenzen seine Anwendung finde.

Mag immerhin Jeder für sich selbst seines Glaubens leben und darauf selig werden, das Publikum indes wird nur durch Thatsachen überzeugt. In dieser Beziehung lehrt die Bekanntheit mit beiden in Rede stehenden Stenographie-Systemen sehr bald, daß die Gabelberger'sche Methode der Stolze'schen hinsichtlich der Verwendung für das praktische Leben und demwüthig nachsicht, weil ihre Kürzungsmanier nicht den genauen Wortlaut verbürgen kann, nicht selten sogar mehrere Deutungen zuläßt. Ist das auch für die parlamentarische Praxis von geringerer Bedeutung, da es sich auf diesem Gebiete weniger um die Methode, als um die Fähigkeit und Fertigkeit des Stenographen handelt, so kann doch die Schule und das Geschäftsleben nur eine Stenographie gebrauchen, die in allen Punkten eben so genau und unversäglich bezeichnet, wie die Kurrentschrift. Diesen Maßstab aber hält nur die Stolze'sche aus.

Das Hamburger Post-Dampfschiff „Thuringia“, Kapitän Meyer, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrts-Gesellschaft, ging, erpedit von Hrn. August Volten, William Miller's Nachfolger, am 11. Septbr. von Hamburg via Havre nach New-York ab.

Außer einer starken Brief- und Paketpost hatte dasselbe 192 Passagiere in der Kajüte und 667 Passagiere im Zwischendeck, sowie volle Ladung.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit in Prozenten.	Wind.	Himmel.	Witterung.
12. Sept.						
Morg. 7 Uhr	28° 0,3''	+12,0	0,81	SW.	klar	heiter
Mittg. 2 „	28° 0,0''	+20,0	0,55	„	„	„
Nacht 9 „	28° 0,3''	+15,8	0,82	E.	„	„

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Fern. Koenlein.

Verkaufs - Anzeige.

Familienverhältnissen wegen wird im Kreis Offenburg ein Anwesen verkauft, welches eine schöne Lage hat, bestehend in ganz gutem Zustande schön eingerichteter Gebäulichkeiten mit zwei Kellern, der eine große zum Weinlagern sich sehr eignet. Es können auch Qualität Güter mit üppigen Obstbäumen dazu werden, sowie auch Neben.

Die Gebäulichkeiten können auch je nachdem ganz oder theilweise in Pacht gegeben werden. Ueberhaupt werden günstige Bedingungen gestellt. Zu erfragen bei der Exped. dieses Blattes. D. 252. 3.

Zu verkaufen.

N. 329. 2. Eine elegante kräftige, 7jährige Braunkuhle, Irlander, desgleichen ein 5jähriger Grauschimmelwallach, Ardennen-Pace, beide zuverlässig gefahren und veritaat geritten, sowie einige leichte Gefährte (Docart und Breaks) sind billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Sonnenwirth Wihert in Freiburg, sowie die Expedition dieses Blattes.

Bürgerliche Rechtspflege.

Öffentliche Anforderungen.

N. 931. Nr. 9203. Durlach. Die Grundbesitzer von St. André in Königsbach besitzen seit unendlichen Zeiten auf Königsbacher Gemarkung nachstehende Liegenschaften, deren Eigentumsrecht durch einen Eintrag im Grundbuche der Gemeinde nicht nachgewiesen ist. Da der Gemeinderath in Königsbach den Eintrag dieser Liegenschaften zum dortigen Grundbuche verweigert, so werden alle diejenigen, welche an diesen Grundstücken dingliche Rechte oder lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche binnen 6 Wochen hier geltend zu machen, widrigenfalls solche für erloschen erklärt werden sollen.

A. Gebäude:

- 1. Das Schloßgebäude mit dem dazugehörigen Pflanzenhaus sammt Gärtnerwohnung und Anbau.
2. Das Mauerhaus mit Wohnungen und Fruchtspeicher.
3. Ein Rindviehstall mit Heu- und Fruchtspeicher.
4. Eine große Scheuer mit Anbau und dazugehörigen Schweineställen.
5. Ein Pferdestall mit Heuspeicher.
6. Ein Brennhaus.
7. Eine große Scheuer mit Keller und Holzremise außerhalb der sog. Burg.
8. Zwei Holz-, resp. Wagenremise mit darüber befindlichen Heuspeichern an der Straße nach Bispingen.
9. Das sog. Amthaus mit Keller und Stall.
10. Das sog. Kaplaneihaus mit Scheuer und dazugehörigen kleinen Garten, an der Straße nach Stein gelegen.
11. Das sog. Badhaus, neben Müller Benz, auf der sog. Graswiese stehend.
12. Das sog. Keltergebäude mitten im Dorf mit dazugehörigem Wohnhaus.
13. Das große Keltergebäude mit darüber befindlichem Speichergebäude, letzteres Wohnräume enthaltend, am Kirchberg beim Pfarrhaus, an der Kirchstraße gelegen.

Folgende zum Johannisthaler Hofgut gehörige Oekonomiegebäude.

- 14. Ein Wohnhaus mit doppelter Wohnung und einem Keller.
15. Ein Pferdestall.
16. Ein Brennhaus.
17. Eine Scheuer mit 2 Lennen und unter dieser ein Keller.
18. Ein Rindviehstall mit Heuboden.
19. Eine Wagenremise mit Heuboden, worunter 9 Schweineställe stehen.
20. Eine weitere Scheuer, vormals Wagenremise, und unter dieser ein Keller.
21. Ein an diese Scheuer angebautes Holzschopf.
22. Ein Badhaus mit Badofen und Speisekammer.

B. Güter:

- 23. 24 Morg. 36 Rth., die sog. 30 Morgen links und rechts des Weges, Anemann, Weg und Eisenbahn.
24. 7 Morg. 1 Bril. 8 Rth., der Arnwegacker, neben Johann Christmann und Phil. Jaf. Bötzner.

- 25. 4 Morg. 20 Rth., der Hobergacker, neben Friedrich Knobel und Jaf. Gerhardt.
26. 2 Morg. 3 Bril. 6 Rth., der Nebelacker, neben Karl Schwender und Christian Kraus.
27. 6 Morg. 2 Bril., der Ringtacker, neben Georg Adam Schöner und Heinrich Fuchs Erben.
28. 3 Morg., der Großhader rechts des Weges, neben Jakob Mall und Weg.
29. 4 Morg. 14 Rth., der Großhader links des Weges, neben Weg und sich selbst.
30. 1 Morg. 1 Bril. 25 Rth., in der Großhader, neben Johann Christmann und sich selbst.
31. 5 Morg. 2 Bril. 34 Rth., an der Großhader, neben Schwanenwirth Birt und sich selbst.
32. 4 Morg. 28 Rth., der Gottesacker, neben Bürgermeister Birt und Baumgarten.
33. 1 Morg. 2 Bril. 1 1/2 Rth., in den Geigeshelden, neben Daniel Neff und Friedrich Knobel.
34. 1 Morg. 1 Bril. 16 Rth., ob den Geigeshelden im Wergen, neben Adam Kaffner und Angewann.
35. 5 Morg. 2 Bril. 12 Rth., an dem Wergenacker, neben Daniel Neff und Christian Schuler Wth.
36. 3 Morg. 3 Bril. 34 Rth., am Heideacker, neben Christian Schuler Wth. und Jaf. Gerhardt.
37. 2 Morg. 1 Bril. 18 Rth., am Hirschenlandacker, neben Daniel Schickel und Jakob Gräffe.
38. 1 Morg. 2 Bril. 12 Rth., am Wiltengrundacker, neben Müller Benz und Heinrich Schärer.
39. 2 Bril. 29 Rth., ob den Brachenhaler Wiesen, neben Johann Teufcher und Angewann.
40. 1 Morg. 3 Bril. 13 1/2 Rth., hinten an den Brachenhaler Wiesen, neben Karl Bräuer Wth. und Wilhelm Fränkle.
41. 2 Morg. 16 Rth., am Trepselacker, neben Ernst Benz und Angewann.
42. 2 Morg. 9 Rth., am äußeren Trepselacker, neben Daniel Föllner Witwe und Heinrich Schärer alt.
43. 2 Morg. 1 Bril. 25 1/2 Rth., am Bettelacker, neben Graben, Wiesen und Johann Neumann.
44. 1 Morg. 1 Bril. 35 Rth., bei den Brachenhaler Wiesen, neben Jakob Mall und Weg.
45. 1 Morg. 25 Rth., am hinteren Hoberg, neben August Schuler und Philipp Bötzner.
46. 1 Morg. 2 Bril. 30 1/2 Rth., bei den Brachenhaler Wiesen der sog. Baurübenacker, neben Jakob Fränkle, der Rain und Weg.
47. 28 Rth., in der Wolfesbach, neben Wilhelm Fuchs und sich selbst.
48. 30 Rth., am Hoberg, neben Heinrich Vogt und Daniel Hoch Witwe.
49. 2 Morg. 3 Bril. 20 Rth., am Kuhblattener, Weg und Allmend.
50. 2 Morg. 1 Bril. 35 Rth., der Wiltshofacker in der Rth., neben Schuler Witwe und Franz Kraft.
51. 2 Morg. 3 Bril. 6 Rth., der Hader, neben Baumwirth Benz und Daniel Jung, alt.
52. 3 Morg., der Traiserepflacker, neben Johann Fränkle und Wilhelm Bögele.
53. 3 Morg. 2 Bril. 21 Rth., der Traiserepflacker, neben Müller Benz und Angewann.
54. 7 Morg. 2 Bril. 33 Rth., die sog. Achthalbmozen, Heinrich Mall und Johann Schärer.
55. 3 Morg. 1 Bril. 27 Rth., der Stalgacker, neben Johann Maul und Heinrich Beder.
56. 3 Morg. 1 Bril. 14 Rth., der Haarakcker, neben Jakob Fränkle Fr. S. und Daniel Schickel Erben.
57. 2 Morg., ob dem Frohthalwäldle, neben Jaf. Fränkle Fr. S., dem Wald und sich selbst.
58. 2 Morg. 1 Bril. 34 Rth., der große Tiefengartenacker, neben Karl Beder und Philipp Jakob Schöner.
59. 1 Morg. 1 Bril. 4 Rth., der kleine Tiefengartenacker, neben Christian Knobel.
60. 1 Morg. 2 Bril. 19 Rth., der obere Heustettentrain, neben Weg und sich selbst.
61. 2 Morg. 7 Rth., der untere Heustettentrain, neben Friedrich Lamprecht und Allmend.
62. 2 Morg. 3 Bril. 6 Rth., am Rißlingswegacker, neben dem Weg.
63. 1 Morg. 3 Bril., an dem Stelz beim Krummenacker, neben Weg und Heinrich Koch.
64. 2 Morg. 10 Rth., am Krummenacker, neben Adam Fuchs und Wilhelm Kaffner Erben.
65. 2 Morg. 3 Bril., an dem Köpflacker, neben Philipp Maier und Angewann.
66. 1 Morg., im Hasengrund, neben Johann Deherle und Angewann.
67. 1 Morg. 3 Bril. 20 1/2 Rth., auf dem äußeren Köpfler, neben Jakob Mall und Angewann.
68. 1 Morg. 20 1/2 Rth., der Stelz zum inneren Köpflacker, neben Baumwirth Benz und Angewann.
69. 1 Morg. 8 Rth., zu Hippach hinten an den 24 Morgen, neben Friedrich Knobel Bauer und Wilhelm Scheuerlin.
70. 3 Bril. 36 Rth., im Leirlegrund, neben Karl Beder und Müller Benz.
71. 1 Morg. 2 Bril. 8 Rth., am Traiserepflacker, neben Friedrich Knobel Bauer und Wilhelm Benz Erben.

- 72. 1 Bril. 20 1/2 Rth., am Krerberg, neben Heiberleis Gemann.
73. 22 Morg. 3 Bril. 6 1/2 Rth., die sog. 24 Morgen, neben Hartgut, Jaf. Fränkle Wth., Angewann und Ernst Schuler.
74. 9 Morg. 1 Bril. 5 Rth., der Spitzacker, neben Weg und sich selbst.
75. 3 Morg. 31 Rth., der Wiltshofacker im Bruch, neben Jakob Bach Erben und Ankerwirth Fränkle.
76. 4 Morg. 2 Bril. 33 Rth., der Wiltshofacker, neben Weg und Philipp Schärer.
77. 4 Morg. 1 Bril. 27 Rth., der Laueracker links am Weg, neben Jakob Ledner und Angewann.
78. 4 Morg. 11 Rth., alda gegen den Bruchrain, neben Johann Benz und Philipp Mall.
79. 7 Morg., Laueracker, neben Daniel Schickel Erben und Angewann.
80. 6 Morg. 8 Rth., der Bruchrainacker, neben Franz Kraft und Jakob Teufcher.
81. 1 Morg. 2 Bril., in der 15. Garb, neben Daniel Schickel Erben und Wilhelm Ungerer.
82. 3 Morg. 1 Bril. 10 Rth., der Grabenacker links am Weg, neben Johann Benz und Weg.
83. 7 Morg. 18 Rth., der ganze Kirchberg, neben sich selbst und Steiner, Straß.
84. 3 Morg. 1 Bril. 36 Rth., auf dem Graben, neben Heinrich Schwieger und Weg.
85. 1 Morg. 1 Bril. 18 1/2 Rth., unten zu Quisthal, der untere Stelz am Hurenpfadacker, neben Karl Beder und Weg.
86. 6 Morg. 2 Bril. 3 Rth., am Hurenpfadacker, neben Weg, Graben und Heinrich Neumann.
87. 1 Morg. 3 Bril. 33 1/2 Rth., an dem Joppenacker, neben Jakob Bauer und Christian Schaub.
88. 2 Morg., im Traisbruch, neben Jakob Gerbard und Allmend.
89. 2 Bril. 20 Rth., im Sauermann, neben August Schuler und Gottlieb Neumann.
90. 2 Bril. 20 Rth., im Hegenach, neben Wilhelm Fuchs und Friedrich Mall.
91. 2 Bril., alda, neben Christian Vertsch, alt, und Daniel Jung.
92. 2 Morg. 2 Bril. 33 Rth., am Neuwiesenacker, neben Angewann und Ernst Ungerer Erben.
93. 1 Morg. 3 Bril. 21 Rth., am äußeren Hochstraßenacker, neben Baumwirth Benz und Daniel Schuler.
94. 1 Morg. 3 Bril. 7 Rth., am mittleren Hochstraßenacker, neben Daniel Schickel und Daniel Beder.
95. 1 Morg. 3 Bril. 31 Rth., am inneren Hochstraßenacker, neben Daniel Neff und David Hirsch.
96. 1 Morg. 22 Rth., im Hundeloch, neben Wilhelm Bögele und dem Wald.
97. 1 Morg., alda, neben Karl Schickel und Kathschreiber Gieße.
98. 20 Rth., am Heidenwiesweg, neben dem Graben und der Straße.
99. 2 Morg. 1 Bril., auf dem Heustettentr untere Weinberg genannt, neben dem Weg.
100. 2 Morg. 1 Bril. 15 Rth., alda der obere Weinberg genannt, neben Heinrich Schuler Witwe und Heinrich Mall.
101. 3 Morg. 4 Rth., hinterm Heustettentr, neben der Seimmauer, neben Christian Seefried und Ankerwirth Fränkle.
102. 1 Morg., am Heustettentr, neben Rain und Angewann.
103. 1 Morg. 1 Bril. 37 Rth., der vorwältige Heustettentrwald, neben Wald und Weg.
104. 1 Bril. 20 Rth., auf der hohen Straße, neben Johann Gerhardt und Jaaf Wolf.
105. 30 Rth., am Rißlingsweg, neben Adam Kraft und sich selbst.
106. 1 Bril. 10 Rth., am hinteren Hoberg, neben Johann Gerbard und Mann.
107. 1 Bril. 10 Rth., am vorderen Hoberg, neben Johann Gerbard und sich selbst.
108. 2 Bril. 10 Rth., in den Hardäckern, neben Karl Schickel und sich selbst.
109. 30 Rth., in der Rth., neben Jakob Gerbard und Moses Reutlinger.
110. 2 Bril., im Breitenlauch, neben Jakob Kraus und sich selbst.
111. 30 Rth., bei der Schreibereiwiese, neben Johann Gerbard und sich selbst.
112. 1 Bril., im Breitenlauch, neben Christian Jung und sich selbst.
113. 1 Bril. 20 Rth., auf der Hochstraße, neben Jaaf Wolf und Johann Gerhardt.
114. 1 Bril. 26 Rth., am Hegenach, neben Graben und sich selbst.
115. 2 Bril., im Bromberg, neben Johann Gerbard und Jakob Kraus Fr. S.
116. 1 Bril., im Hundeloch, neben Daniel Schickel und Jakob Kraus.
117. 30 Rth., alda, neben Adam Fuchs und Wilhelm Fränkle.
118. 1 Bril., im Traiserepflacker, neben Christian Vogt und sich selbst.
119. 1 Bril. 20 Rth., auf den Graswiesen, neben Johann Gerbard und Graben.
120. 1 Morg., am Entenschembel, neben Philipp Föllner und Moses Wolf.
121. 2 Bril. 2 1/2 Rth., die sog. Amstewiese auf den Heidenwiesen, neben Johann Benz und Pfarrwiesen.

122. 1 Morg. 1 Bril. 22 1/2 Rth., auf der Heidenwiese, neben Pfarrwiese, sich selbst und Jaf. Lamprecht.
123. 2 Morg. 3 Bril. 32 Rth., an der langen Wiese auf den Heidenwiesen, neben Bach und Weg.
124. 1 Morg. 1 Rth., die obere Buckelwiese, neben Philipp Föllner und Kaufmann Stern.
125. 30 Rth., die 2 Allmendwiesen, neben Philipp Bötzner und Philipp Schickel.
126. 2 Morg. 1 Bril. 19 1/2 Rth., die untere Buckelwiese, neben Adam Kaucher und Johann Jung.
127. 1 Morg. 1 Bril. 32 1/2 Rth., an den unteren Heidenwiesen, neben Friedrich Engel und Wiltshofinger Gemartung.
128. 1 Morg. 26 1/2 Rth., zu Pfiz, die sog. 3 Allmendwiesen, neben Daniel Beder und Friedrich Lamprecht.
129. 1 Morg. 1 Bril. 35 Rth., die Brachenhaler Wiese, neben Heinrich Teufcher, Johann Teufcher und sich selbst.
130. 30 Rth., Allmendwiese zu Brachenhal, neben Franz Fränkle und Daniel Föllner, Weber.
131. 5 Morg. 1 Bril. 30 1/2 Rth., in den Wintertwiesen, neben Schwanenwirth Birt und Jaf. Gräffe, Bauer.
132. 1 Morg. 1 Bril. 3/4 Rth., das Kiesergärtle ober der ehemalige Amstewiese, neben Müller Benz und Graben.
133. 1 Morg. 3 Bril. 7 Rth., die obere Graswiese, neben Jakob Gerbard und Christian Benz.
134. 2 Bril. 25 Rth., die sog. Benznerwiese, neben Friedrich Bütz und Karl Fränkle Erben.
135. 1 Bril. 30 Rth., zwischen den Bächen, neben Ankerwirth Fränkle und Gemartung Stein.
136. 37 Rth., sog. Allmendwiese, neben Heinrich Teufcher und Wilhelm Birt.
137. 2 Morg. 1 Bril. 15 Rth., an der Amstewiese zwischen den Bächen, neben Bach und Graben und Baumwirth Benz.
138. 3 Bril. 3 1/2 Rth., die sog. Schreibereiwiese, neben Adam Kraft und Heinrich Mall.
139. 11 Morg. 1 Bril. 28 Rth., die ganze Graswiese am Schloß, worauf die Synagoge erbaut, das Eigentumsrecht des Bauplatzes ad 12,19 Rth. aber vorbehalten wurde, neben Bispingen Straße und Müller Benz.
140. 12 Morg. 31 Rth., die Wiltshofacker oder Allmendwiese, neben sich selbst, Angewann und Graben.
141. 4 Morg. 28 Rth., der große Freirengarten, neben Krebsbach und Bispingen Weg.
142. 1 Morg. 9 Rth., der kleine Freirengarten, neben Weg und Schloß.
143. 4 Morg. 2 Bril. 7 Rth., die Scheuereiwiese, beiderseits der Bach.
144. 2 Morg. 1 Bril. 21 Rth., der große Garten am Schloßweg, neben der Bach und dem Schloßweg.
145. 3 Morg. 2 Bril. 4 Rth., Garten am Schloß, sog. Schloßgarten, neben Bach und der Graswiese, vorn der Schloßweg.
146. 11 Rth., in den Allmendtrautgärtchen, neben Wiesen und Heinrich Gräffe.
147. 8 Rth., daselbst, neben Wiesen und Daniel Föllner, Bauer.
148. 8 Rth., daselbst, neben Christian Seefried und Müller Benz.
149. 3 Rth., daselbst, neben Elias Stern und Baumwirth Benz.
150. 8 Rth., daselbst, neben Christian Bauer und sich selbst.
151. 4 Rth., daselbst, neben Friedrich Engel und Lammwirth Knobel.
152. 4 Rth., in den Brühlgärten, neben Christian Wagner und Müller Benz.
153. 2 Rth., Hausgarten unten im Ort, neben Müller Benz und Johann Benz, Schreiner.
154. 25 Morg. 93 Rth., der Frohthalwald, neben Gemeinewald Königsbach und großer Wald.
155. 6 Morg. 96 Rth., der Junkerfortenwald, desgleichen.
Durlach, den 5. September 1872. Großh. bad. Amtsgericht. Gärtnere.

N. 926. Nr. 9567. Breisach. Nachdem auf unsere Aufforderung vom 15. Mai d. J., Nr. 4927, in Nr. 124 der Karlsruhe'ger Zeitung, Rechte der bezeichneten Art an die dort genannten Liegenschaften nicht geltend gemacht worden sind, werden solche den jetzigen Besitzern, Georg Jakob Zimmermann, Maria Salomea Zimmermann, Ehefrau des Johann Michael Hirtler, Wilhelm Zimmermann und Barbara Zimmermann, sämmtliche von Königshausen, gegenüber für erloschen erklärt. Breisach, den 2. September 1872. Großh. bad. Amtsgericht. Winterer.

N. 928. Nr. 9433. Breisach. Nachdem auf unsere Aufforderung vom 24. April d. J., Nr. 4550 in Nr. 113 der Karlsruhe'ger Zeitung, Rechte der bezeichneten Art an die dort genannten Liegenschaften nicht geltend gemacht worden sind, werden solche dem jetzigen Besitzer Johann Jakob Hofert alt von Königshausen gegenüber für erloschen erklärt. Breisach, den 2. September 1872. Großh. bad. Amtsgericht. Winterer.

N. 930. Nr. 9653. Breisach. Nachdem auf unsere Aufforderung vom 13. Mai d. J., Nr. 5147 in Nr. 129 der Karlsruhe'ger Zeitung, Rechte der bezeichneten Art an die dort genannten Liegenschaften nicht geltend gemacht worden sind, werden solche den jetzigen Besitzern gegenüber für erloschen erklärt. Breisach, den 5. September 1872. Großh. bad. Amtsgericht. Winterer.

N. 944. Nr. 18,971. Breisach. In Sachen der Erben der Katharine Lindenfelder von Obergrömbach gegen Unbekannte, Eigentumsrecht betr. Da in Folge der diesseitigen Aufforderung vom 13. Januar d. J., Nr. 1095, weder dingliche Rechte, noch lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche an den dort bezeichneten Grundstücken geltend gemacht wurden, so werden solche den neuen Erwerbenden gegenüber für erloschen erklärt. Breisach, den 4. September 1872. Großh. bad. Amtsgericht. Schäß.

N. 945. Nr. 19,110. Breisach. In Sachen Konrad Schrotz in Heibelsheim gegen Unbekannte, Eigentumsrecht betr. Da in Folge der diesseitigen Aufforderung vom 17. Febr. d. J., Nr. 3319, weder dingliche Rechte, noch lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche an den dort bezeichneten Grundstücken geltend gemacht wurden, so werden solche den neuen Erwerbenden gegenüber für erloschen erklärt. Breisach, den 6. September 1872. Großh. bad. Amtsgericht. Schäß.

N. 716. Nr. 15,972. Offenburg. Wilhelm Fröhlich von Bihl wurde durch diesseitiges Urtheil vom 10. v. M., Nr. 14,472, im 2. Grade mündig erklärt. Als Vormund wurde interim 30. v. M. Leo Stölzer von Bihl für ihn aufgestellt. Offenburg, den 2. September 1872. Großh. bad. Amtsgericht. Duppinger.

N. 923. Nr. 9374. Lauberbischofsheim. In das Firmenregister wurde heute eingetragen: D. J. 20. Die Firma 'Nikolaus Spang' von Königsbach ist erloschen. D. J. 85. Das Ehevertragsbuch 'Karl Spang' von Königsbach. Inhaber der Firma ist Karl Spang von Königsbach. Ehevertrag d. d. Lauberbischofsheim, den 8. Juli d. J., zwischen Maria Margaretha Biermeier von Kanda, wohnhaft die Verlobten in Art. 1 festgesetzt: das jetzige und künftige fahrende Vermögen mit den Schulden beider Verlobten wird mit Ausnahme von 50 fl., welche jeder Theil zur Gütergemeinschaft einwirft, von dieser angefallen, für verdinglich erklärt; was ammi veröffentlicht wird. Lauberbischofsheim, den 27. August 1872. Großh. bad. Amtsgericht. Gärtnere.

N. 918. Nr. 9506. Lauberbischofsheim. In das Firmenregister D. J. 83 wurde heute eingetragen: Ehevertrag d. d. Wertheim, den 21. August 1872, zwischen Otto Wecklinger, Kaufmann von Wertheim, und Pauline Kraft von Wertheim, wohnhaft die Verlobten zur Beurteilung ihrer ehelichen Güterverhältnisse die Verlobten zur Beurteilung ihrer ehelichen Güterverhältnisse festgesetzt, nach welcher auch das fahrende Vermögen, jetziges und zukünftiges, sowie die Schulden von der Gemeinschaft ausgefallen werden. In die Gütergemeinschaft wird jeder Ehegatte die Summe von 25 fl. ein; was ammi veröffentlicht wird. Lauberbischofsheim, den 31. August 1872. Großh. bad. Amtsgericht. Gärtnere.

N. 906. Nr. 25,066. Heidelberg. Bei dem D. J. 250 des Firmenregisters ist eingetragen worden die Firma: 'E. H. G. in Heidelberg'. Inhaber der Firma ist Kaufmann Bernhard H. G. von hier. Ehevertrag d. d. 21. September 1866, mit Anna Maria Krieger von hier, wohnhaft die Gemeindefrau auf den Betrag von 50 fl. beschränkt ist, die jeder der beiden Ehegatten in dieselbe einwirft, während alles übrige Vermögen, Aktiva und Passiva von derselben ausgefallen bleibt. Heidelberg, den 30. August 1872. Großh. bad. Amtsgericht. Gärtnere.

N. 946. Nr. 24,976. Karlsruhe. Zu D. J. 192 des Firmenregisters wurde das Erbschaften der Firma 'E. H. G.' in Karlsruhe' bader eingetragen. Karlsruhe, den 21. August 1872. Großh. bad. Amtsgericht. Gärtnere.

N. 933. Nr. 25,054. Karlsruhe. Zu D. J. 112 des Firmenregisters wurde Firma Strauß u. Co. bader wurde eingetragen, daß dem Kaufmann Leopold Strauß die Procura erteilt wurde. Karlsruhe, den 21. August 1872. Großh. bad. Amtsgericht. Gärtnere.